

TIERE IM ZOO HANNOVER

Landeshauptstadt Hannover
Schulbiologiezentrum
Zooschule Hannover
Adenauerallee 3, 30175 Hannover

Tel: (0511) 28074 - 125
Fax: (0511) 28074 - 126
E-mail: zooschule@zoo-hannover.de
Internet: www.zooschule-hannover.de
www.schulbiologiezentrum-hannover.de



Spitzmaulnashorn

- 17. 76 -

Pädagogische Nutzung (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

- Kl. 1 – 4**
- Beobachtungsschulung: Haut - Fell, Hörner, Lippen, Füße
 - einfache Verhaltensweisen beobachten : Fortbewegung, Futteraufnahme, Bewegung der Ohren und des Schwanzes
 - gegebenenfalls Mutter-Kind-Verhalten
- Kl. 5 - 6**
- Ernährung: Pflanzenfresser, Oberlippe wird als Greiforgan eingesetzt
 - Gehegebeschreibung: Bodenbelag, Wasserbecken, Gehegebegrenzung
 - Unterscheidungsmerkmale zwischen Männchen und Weibchen (Körpergröße, Horngröße, äußere Geschlechtsmerkmale)
- Kl. 7 – 10**
- Artbedrohung: Horn als „Wundermittel“
 - Artenschutz
 - Markierungsverhalten
- Kl. 11 - 13**
- Artenschutz (EEP)
 - Ethologische Untersuchungen zur Sozialstruktur
 - Evolution – nähere Verwandtschaft zu Tapiren
 - Sozialverhalten / Kommunikation

Systematische Stellung

Klasse : Säugetiere (*Mammalia*)
Ordnung : Unpaarhufer (*Perissodactyla*)
Familie : Nashörner (*Rhinocerotidae*)
Gattung : Spitzmaulnashörner (*Diceros*)
Art : Spitzmaulnashorn (*Diceros bicornis*, Linné 1758)

Daten

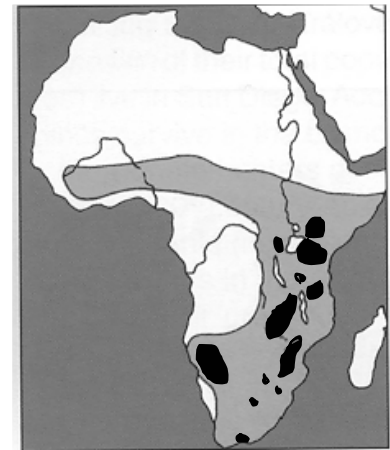
Körperlänge : ca. 3,20 m - Schwanzlänge: 60 cm
Körperhöhe : ca. 1,55 m Schulterhöhe
Körpergewicht: ♂♂ 900 – 1300 kg, ♀♀ 800 – 1000 kg
Lebensalter: über 40 Jahre

Anatomische Besonderheiten

- zwei Hörner, vorderes meist größer (Länge bis 1,30m)
- Oberlippe überragt die Unterlippe und wird als Greiforgan eingesetzt
- extrem kurzsichtig, gutes Hörvermögen
- sehr gutes Geruchsvermögen, hundeähnlich
- massiger Körper, kleiner und leichter als das Breitmaulnashorn
- verhältnismäßig kleine „Säulenbeine“
- Kauzähne mit niedrigen Kronen
- kleine Schneidezähne
- Haut nackt, borstenartige Haare an den Ohrenrändern und am Schwanz
- Haut ohne Schweißdrüsen
- Unpaarhufer mit drei Zehen

Verbreitungsgebiet

Afrika



Biotop

Freiland

- dichter Busch, lichter Wald, offene grasige Ebenen, auch in Halbwüsten und im Gebirge bis 2700 m. Heiße und zugleich feuchte Gegenden werden nicht bevorzugt

Zoo

- Innengehege liegen in einer nachgebauten Felsenlandschaft. Sie bestehen aus vier gleich großen Ställen von circa 300 qm Fläche und einem Ersatzstall. Die Ställe sind alle durch Schiebetüren miteinander verbunden und besitzen je eine Wassertränke. Der Bodenbelag besteht aus Beton mit einer Gummischicht, die Wände sind ebenfalls aus Beton und mit Weichholz verkleidet. Der Mutter - Kind - Stall hat eine Fußbodenheizung. Jedes Gehege, bis auf den Ersatzstall, hat einen Zugang zur Außenanlage. Die drei Außengehege sind mit einem festen Naturboden belegt. Sie besitzen ein Wasserbecken, Weichholzstämmen zum Spielen und Steine und Baumstämmen zum Scheuern. Jeweils zwei Freianlagen können durch Öffnen von Türen zusammengelegt werden. Als Gehegebegrenzungen dienen Felsbrocken und dicke Eichenstämmen. Zwei der drei Außenbereiche öffnen sich an einer Seite zum „Sambesi“.

Nahrung

Freiland

- Zweige von Sträuchern, kleine treibende Büsche, kriechende Pflanzen

Zoo

- Obst und Gemüse (kein Kohl), Petersilie und Broccoli als Vitamin – E - Lieferanten, Pellets (Kraftfutter), Haferflocken. Tagesration ca. 15 - 20 kg pro Tag

Jungtierentwicklung

- Tragzeit 450 Tage
- im Regelfall ein Jungtier
- Geburtsgewicht 45 kg
- Säugezeit 18 Monate
- Nestflüchter, steht nach einer Stunde sicher auf den Beinen und wird nach drei Stunden zum ersten Mal gesäugt
- Nasenhörner sind noch nicht entwickelt
- Mit einer Woche nimmt das Jungtier feste Nahrung zu sich, regelmäßig mit 4 Mon..
- Geschlechtsreife der Männchen mit 8 Jahren, der Weibchen mit 4 Jahren.

Verhaltensweisen

- Freiland
- Einzelgänger bzw. Kleingruppen
 - Kühe mit kleinen Kälbern sind niemals mit Bullen zusammen
 - Drohverhalten: Aufrichten des Schwanzes, langsame Annäherung, Vorstoß fast bis zur Berührung, heftiges Scharren mit den Hinterfüßen, Harnspritzen schwere Beschädigungskämpfe selten
 - leben in festen Revieren, die sich überlappen können
 - nehmen zeitweise eigenen und fremden Kot auf, als Ausgleich an Mineralstoffen
 - Paarungsdauer bis zu 60 Minuten , manchmal noch länger
 - Reiben an Baumstämmen und Steinen zum Schärfen der Hörner
- Zoo
- Im Umgang mit Nashörnern ist erhöhte Vorsicht geboten. Die Tiere sind wegen extremer Kurzsichtigkeit schreckhaft und daraus resultierend unberechenbar.

Besondere Hinweise

Bedrohung durch Menschen: Nashörner werden, obwohl unter Schutz gestellt, immer wieder hartnäckig gewildert. In Ostasien, vor allem in China, werden die pulverisierten Hörner als Potenz förderndes Mittel teuer verkauft. Im Jemen werden die Hörner zu Messergriffen verarbeitet.

Bestandsentwicklung: 1800: über 1 Million, 1960: 70000, 1999: 2600

Bearbeitung: Anke Erich & Brigitte Meyer-Junghans (2001)